Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 95 (2020)
Heft: 12

Artikel: Vietnamkrieg : Gefechte auf den Flüssen
Autor: Kürsener, Jürg
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-914503

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vietnamkrieg: Gefechte auf den Flüssen

Dieser Beitrag über den Vietnamkrieg vor 50 Jahren widmet sich der Flusskriegführung. Diese Kampfhandlungen standen nie besonders im Rampenlicht, aber ihre Bedeutung war gross. Sie leisteten eine wertvolle Hilfe bei der Unterbindung der Versorgung der Vietkong und der Nordvietnamesen, aber auch bei der Bekämpfung der kommunistischen Infiltration auf dem Wasserwege. Das Mekongdelta stand bei diesen Aktionen mit seinen weitverzweigten Wasserwegen im Zentrum.

Jürg Kürsener

Die Geschichte der amerikanischen Flusskriegführung beginnt nicht erst in Vietnam. Auseinandersetzungen dieser Art hat es auf heimischen Gewässern wie auch in fremden Gebieten bereits zuvor gegeben. So etwa kämpften amerikanische Seeleute im Unabhängigkeitskrieg (1775-1783) in ihren Küstengewässern gegen Schiffe der Royal Navy.

Im Amerikanisch-Britischen Krieg 1812-1815 unterstützten Marineeinheiten General Jackson auf dem Mississippi bei der Abwehr eines britischen Angriffs auf New Orleans. Auch im Krieg gegen Mexiko (1846-1848) standen Marineeinheiten auf dem Tabasco Fluss im Einsatz. Im Bürgerkrieg (1861-1865) folgten Auseinandersetzungen zwischen Truppen der Union und der Konföderierten um die Vorherrschaft auf dem Mississippi. Die Flussstreitkräfte der Union unter Admiral David Farragut kämpften sich schrittweise an den Bastionen der Konföderierten im Delta dieses Flusses vorbei und eroberten New Orleans. Dieses war das Tor zum inneramerikanischen Flusssystem, und verhalf letztlich zum Sieg der Union über General Ulysses Grant in der Schlacht von Vicksburg. Die Truppen der Konföderierten waren geographisch gespalten.

Später standen Flusskampf-Verbände auch in den Philippinen, zum Schutz von amerikanischen Missionaren auf dem chinesischen Yangtze und gegen Ende des 2. Weltkrieges auf dem Rhein im Kampf. Höhepunkt in der Geschichte des «Riverine Warfare» (Kriegführung auf Flüssen) war zweifellos der Vietnamkrieg.

Auf den Flüssen und Kanälen Vietnams hatten die Franzosen im Indochina Krieg (1946-1954) wertvolle Erfahrungen gemacht. Die Franzosen setzten meist aus dem 2. Weltkrieg stammende und gepanzerte amphibische Boote auf den Flüssen gegen die Kommunisten ein, die sich nie Zugang zu den fruchtbaren Reisgebieten, den Häfen und Bevölkerungszentren verschaffen konnten. Dieser Flusskrieg fand im Vietnamkrieg eine Fortsetzung.

Der Flusskrieg in Vietnam

Versuche, die im Süden operierenden Kommunisten entlang der über 2160 km langen Küste zu versorgen, erwiesen sich als schwierig. Einheiten der Küstenwache (U.S. Coast Guard), der US Navy und Südvietnams stellten die Kontrolle der Küste vor allem im nördlichen Teil Vietnams mehrheitlich sicher. Die Kommunisten konnten aber auf Versorgungswege durchs Inland und über den Ho Chi Minh Pfad via Laos ausweichen.

Im Süden Vietnams war das schwieriger. Die Versorgung über die Inlandwege oder über Laos war hier teils überdehnt und zu aufwendig. Die verantwortlichen Amerikaner und Südvietnamesen hatten bereits früh erkannt, dass die weitverzweigten, teils gut getarnten Mangrovensümpfe und von Dschungel überwucher-

Bild: US Navy

Februar 1969 – River Patrol Boote auf einem Fluss im Mekong Delta.

Bild: Daybook, Hampton Roads Naval Museum, Vol 21, Issue 3, 2016

Karte der Fluss- und Küstenkampf-Operationen in Vietnam, «Market Time» entlang der Küste Südvietnams, Operationen «Sealords» und «Game Warden» im Mekong Delta und Kambodscha

ten Wasserwege in dieser Region des Mekong ideale Möglichkeiten zur Infiltration und zur Versorgung des Vietkong mit Waffen, Munition und Lebensmitteln boten. Normale Landoperationen waren hier kaum möglich. Bereits vor tausend Jahren hatten die Einheimischen begonnen, dieses von der Vegetation begünstigte Labyrinth und Netz von grossen, mittleren und kleinen Kanälen mit Breiten zwischen 20 und 40 m, Tiefen von ein bis fünf Meter zu bauen, welche zahllose Möglichkeiten der Rochade, Umgehung und des Ausweichens boten. Diese kleinen und grossen Wasserwege wiesen eine Länge von gegen 5400 km auf. Das Mekongdelta allein umfasst 37 000 km².

Unter solchen Voraussetzungen und entsprechenden Sichtbehinderungen, vor allem bei Nacht, wird deutlich, wie anspruchsvoll die Navigation in diesen Gebieten sein muss. In der zu weiten Teilen fruchtbaren Reisanbaugegend lebten übrigens 1960 mit sechs Millionen Leuten immerhin 40% der südvietnamesischen Bevölkerung.

Für sämtliche Marineoperationen in Vietnam (ohne die operativen Einsätze) war das ab 1. April 1966 unter Konteradmiral Norvell Ward geschaffene Kommando der Naval Forces Vietnam (NAVFORV) zuständig, welches dem Military Assistance Command Vietnam (MACV) zuerst unter der Führung von General William Westmoreland, dann General Creighton Abrams unterstand. 1968 löste Vizeadmiral Elmo Zumwalt seinen Vorgänger Ward ab. Zumwalt, dessen Vorfahren übrigens aus dem Simmental stammten, wurde später (1970) mit nur 46 Jahren zum jüngsten Chief of Naval Operations ernannt. Zwischen 1960 und 1972 dienten über 174 000 US Seeleute in Vietnam, in den Küsten- und Flussverbänden standen zu jeder Zeit etwa 30 000 Seeleute mit rund 350 Booten, Minensuchern, schwimmenden Unterkünften, amphibischen Schiffen, Reparatur- und Versorgungsschiffen, Aufklärungsflugzeugen und Kampfhelikoptern im Einsatz. Cam Ranh war ihr Hauptstützpunkt. 457 Flussfahrer verloren in diesem Krieg ihr Leben.

Bereits ab 1955 begann Südvietnam mit Hilfe amerikanischer Berater und mit US Material eine eigene Flussmarine aufzubauen. Diese sollte vor allem den Handel und eigene Truppentransporte schützen. Es ging vor allem darum, die tausenden von Dschunken und Sampans der Einheimischen und der Vietkong sowie deren Versorgungsfahrten zu kontrollieren. Zudem mussten die Dschungelcamps der Vietkong ausfindig gemacht und bekämpft werden, denn diese Gebiete boten ideale Deckung und vorzügliche Verstecke. Die Hauptstadt Saigon war zudem nicht weit entfernt. Amerikaner und Südvietnamesen versuchten immer wieder, die Initiative zu ergreifen und diese Basen und Rückzugsgebiete zu zerstören. Die natürliche Beschaffenheit des Gebiets begünstigte aber den Vietkong. Amerikaner und Südvietnamesen waren gezwungen, mit Unterstützung aus der Luft und auch mit Landtruppen vom Wasser her gegen die Kommunisten vorzugehen.

Einheiten im Küsten- und Flusskrieg

Um diese besondere Art der Guerillataktik des Vietkong in einem äusserst schwierigen Gebiet in den Griff zu bekommen, schuf das MACV für die sogenannten «brown water» Operationen im Mekong Delta und vor Südvietnam verschiedene Organisationen, die sowohl hochmobil wie auch feuerkräftig sein und über Mittel

Bild: US Navy

Die Flussoperationen erfolgten oft auf unübersichtlichen, von der Dschungelvegetation überwucherten Flüssen, die ideale Verstecke für Hinterhalte boten. Deswegen wurden die PBR Boote (wie hier) von UH-1B Helikoptern der «Seawolfes»-Staffel (HAL-3) oder aber auch von «Bronco»-Flugzeugen unterstützt.

zum Truppentransport verfügen sollten. Abgesehen vom Dauerauftrag zur Nachrichtenbeschaffung, sollten diese Verbände in der Lage sein, sowohl mit Formationen des Heeres als auch der Luftwaffe zusammenzuarbeiten. Es waren dies im Wesentlichen:

- Am 30. April 1965 schuf das MACV die Coastal Surveillance Force (Task Force 115, TF 115), die vor allem die Küstenregionen im Süden Vietnams südlich des 17. Breitengrades kontrollieren sollte. Die TF 115 war hauptverantwortlich für die Operation «Market Garden», welche mit ihren Zerstörern, Fregatten, Minensuchern, Kuttern, Küstenfahrzeugen und Aufklärungsflugzeugen die Infiltration und den Nachschub vom Meer her ans Festland unterbinden sollte. Dies gelang mit der Zeit gut und zwang die Kommunisten dazu, vermehrt auf den Ho Chi Minh Pfad sowie auf die Inlandwasserwege ausweichen, zudem den Nachschub via Kambodscha nach Südvietnam zu bringen. Dort, im Hafen von Sihanoukville im vermeintlich neutralen Kambodscha entluden sie ihren meist aus China und der UdSSR zugeführten Nachschub, um diesen danach auf den verschlungenen Wasserwegen nach Südvietnam zu bringen. Die TF 115 zählte 150 Fahrzeuge, darunter 81 Swift-Boote. Allein 1968 hatten diese über 600 000 Sampans und Dschunken kontrolliert.
- Am 18. Dezember 1965 wurde die River Patrol Force geschaffen (Task Force 116). Sie war für die Operation «Game Warden» verantwortlich, welche in Zusammenarbeit mit bewaffneten Helikoptern und der Südvietnamesischen Marine den Gebrauch der grösseren Flüsse in Südvietnam (Schwerpunkt Mekong Delta) unterbinden sollte. Auch dieses Mittel bewährte sich, konnte aber nicht verhindern, dass nun der Vietkong auf kleinere Wasserstrassen auswich. Die TF 116 zählte 258 Patrouillen- und Minenfahrzeuge.
- 1966 wurde zusätzlich die Mobile Riverine Force (Task Force 117) geschaffen, ein aus Elementen der Navy und Army gebildetes Instrument. Von Seiten der Army waren hier vor allem Elemente der 2. Brigade der 9. Infanteriedivision beteiligt, deren Kommandant Brigadegeneral William Fulton wesentlich zum Joint-Konzept beigetragen hatte. Die Elemente der Navy bestanden aus der Mobile Riverine Group Alpha, bestehend aus den River Assault Squadrons (RAS) 9 und 11, sowie später aus der Mobile Riverine Group Bravo (RAS 13 und 15). Jede 400 Mann starke Squadron bestand aus zwei River Assault Divisionen (RAD). Zuerst stand die TF 117 unter Führung eines Marineoffiziers, später stellte sich heraus, dass ein Vertreter des Heeres geeigneter war. Diese Task Force sollte nun in Zusammenarbeit mit der Vietnam Navy River Force kommunistische Kampfeinheiten aufspüren, umzingeln und vernichten. Für die kommunistischen Guerilla wurde es trotz den Erfolgen in der Tet Offensive 1968 zusehends schwieriger, in dieser Region erfolgreich zu wirken. Sie wichen nun zunehmend auf Kambodscha aus. Dies kam zumindest teilweise einem Erfolg der Amerikaner und Südvietnamesen gleich. Die TF 117 zählte 184 Fahr-

Bild: Kürsener

In der Vietnamesischen und Thailändischen Armee stehen noch heute Derivate aus dem Vietnamkrieg im Einsatz, wie hier ein PCF Boot in Bangkok 2011.

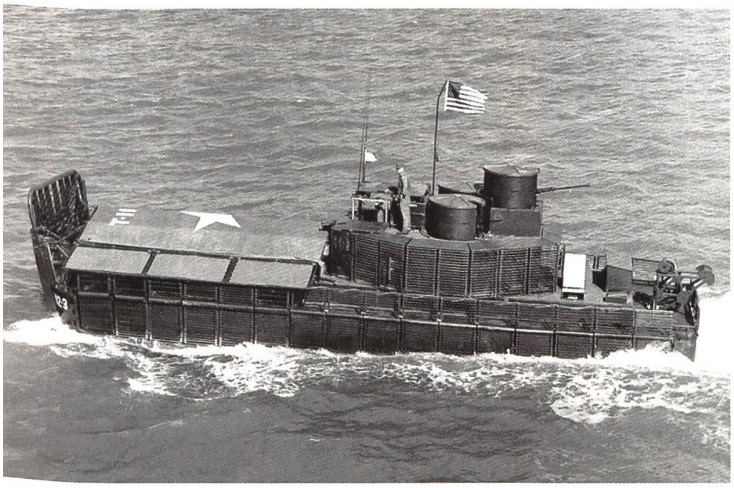
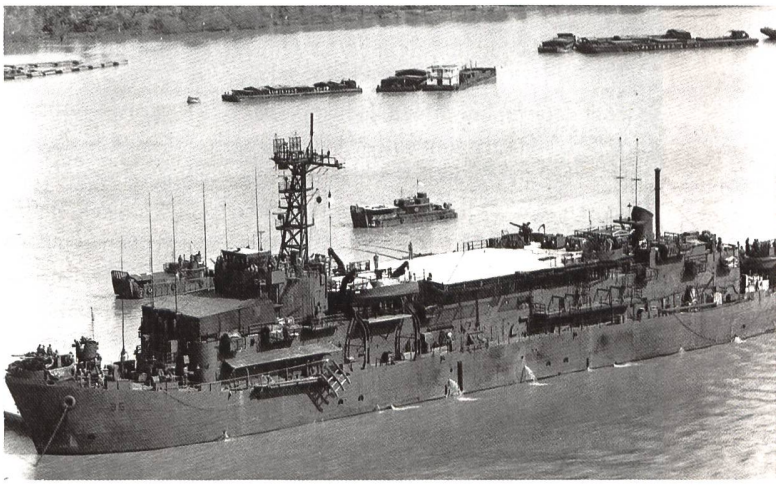


Bild: US Navy

Ein ATC Truppentransporter mit Helikopterdeck unterwegs in einem Fluss im Mekongdelta.



Schwimmende Unterkünfte im November 1967 die USS «Benewah» (APB 35) im Mekongdelta boten den Besatzungen wie hier von ATCs eine willkommene Gelegenheit zur Erholung und Verpflegung.

zeuge, 25 Helikopter des Typs UH-1B der HAL-3 Heli Staffel («Seawolfes») und 15 Flugzeuge. Zu letzteren zählten vor allem die OV-10 «Bronco» (Black Ponies) der Light Attack Squadron (VAL) 4 der Navy.

«Sealord» Strategie

Admiral Zumwalt versuchte in der Folge, diesen Erfolg insofern zu festigen und dem Vietkong einen Wiederaufbau seiner Kräfte im Mekongdelta zu erschweren, indem er ab Oktober 1968 die Strategie mit der Bezeichnung «Sealord» entwarf (Southeast Asia Lake, Ocean, River, Delta-Strategy). Zu diesem Zwecke bildete er die Task Force 194, die nun einen koordinierten und stellenweise auch integrierten Zusammengang von Teilen der drei Task Force TF-115, TF-116 und TF-117 gewährleisten sollte.

Schwere und heimtückische Gefechte kennzeichneten diese Zeit. Am 2. November 1968 fand im Rahmen dieser Strategie das erste heftige, fünftägige Gefecht («Operation Search Turn») mit dem Vietkong statt. Dieses zielte erfolgreich darauf ab, auf zwei wichtigen Kanälen in der Nähe des Golfs von Thailand mittels Sperren den Nachschub aus Kambodscha zu unterbinden. Die «Sealord»-Strategie sah nicht nur taktische Massnahmen der Abriegelung und des Angriffs vor, diese Task Force sollte sich im Hinblick auf die sich ab 1970 abzeichnende Ablösung der US Streitkräfte durch jene Vietnams vermehrt auch Pazifierungsaufgaben zuwenden. Gegen Ende des US Truppenabzuges 1973 zählte die Vietnamesische Marine über total 1500 Boote zur Flusskampfführung, viele davon hatte sie von den USA übernommen.

Sämtliche US Flusskampf-Verbände in Vietnam, die administrativ in sogenannte River Assault Squadrons und River Assault Groups der River Assault Flottilla One eingeteilt waren, gehörten zur Amphibischen Flotte der Pazifikflotte.

Eine typische Operation

Die Mobile Riverine Einheiten (MRF – Mobile Riverine Force) und die dazugehörigen Versorgungs- bzw. Reparaturboote verschoben sich leise und gedeckt (oft nachts) in das vom Nachrichtendienst bezeichnete Gebiet, in welchem sich eine Vietkong Einheit im Umfange von mindesten Bataillonsstärke oder grösser aufhalten sollte. Diesem Verband liefen Minensuchboote voraus, um den Zugang gefahrlos sicherzustellen. Artilleriegeschütze des Heeres, teils montiert auf Barken oder Lastkähnen, nahmen die Landungsstelle unter Beschuss.

Diese «Artillerieboote» wurden dann in die Nähe der Landungsstelle verschoben und nahmen diese erneut unter Feuer, zudem sollten sie auch in den Rücken der MRF wirken können. Sobald das Gros des Verbandes auf etwa 500 Meter an die Landungsstelle gerückt war, stellte die Artillerie das Feuer ein. Nun eröffneten die Waffen der Flusskampfboote das Feuer (Granatwerfer, Maschinengewehre, Waffen mit 40 mm, 20 mm und 12.7 mm Kalibern). Dieses Feuer wurde aufrechterhalten, bis die gepanzerten Truppentransporter (ATC) ihre Truppen ausgesetzt hatten.

Diese Boote entfernten sich dann vom Flussufer, während die abgesetzten Heerestruppen mit anderen US Formationen oder vietnamesischen Truppen den Zusammenschluss auf dem Festland suchten. Die ganze Operation wurde von einem speziellen Boot (CCB) geführt und durch bewaffnete Helikopter und Kampfflugzeuge unterstützt, während die Kampfboote dem Gegner allfällige Fluchtversuche übers Wasser abzuschneiden versuchten.

Die wichtigsten Flusskampfboote

Armored Troop Carrier (ATC)

Die ATC («Tango»-Boote) basierten auf der «Monitor»-Klasse, einem aus dem LCM Landungsboot des 2. Weltkrieges entwickelten Bootes. Sie waren etwa 20 m lang, fast 6 m breit, mit einem Tiefgang von etwa mehr als einem Meter, 70 Tonnen schwer und ausgestattet mit Dieselmotoren. Sie waren das Arbeitspferd der Flusskampfschiffe. Etwa die Hälfte aller Boote waren ATCs. Sie verfügten über einen 81 mm Minenwerfer und dienten primär als gepanzertes Truppentransportboot für 40 Infanteristen, die über eine Bugrampe ausbooten konnten.

26 aus dem 2. Weltkrieg stammende Landungsboote (LCM) waren auf vier Werften in den USA umgebaut worden,

später folgten weitere. Sie waren nach der zugefügten Panzerung doppelt so schwer wie zuvor. 15 davon erhielten ein Helikopterlandedeck für bewaffnete Helikopter des Typs UH-1B und damit eine willkommene zusätzliche Feuerunterstützung. Weitere Varianten der «Monitor»-Klasse dienten als Feuerunterstützungsboote («Monitor») und als CCB-Boote («Charlie»-Boot).

Monitors
Dies waren die schwimmenden, gepanzerten Artillerieplattformen, die etwa auch als «Schlachtschiffe» der Flüsse bezeichnet wurden. Sie konnten sogar mit einer 105 mm Haubitze bestückt werden. Dies nebst einem 40 mm Turm, zwei 12.7 mm MG, einer 20 mm Kanone und zwei M-60 7.62 mm MGs.

Command and Communications Boat
Die Command and Communications Boats (CCB Boote) waren die «Flaggschiffe» der Verbände, die auch zur Feuerunterstützung eingesetzt werden konnten. Sie konnten fallweise mit einer 105 mm Haubitze bestückt werden. Dies nebst einem 40 mm Turm, zwei 12.7 mm MG, einer 20 mm Kanone und zwei M-60 7.62 mm MGs. Eine besondere Version des CCB konnte sogar mit zwei Flammenwerfern eingesetzt werden, diese Boote hiessen deswegen auch «Zippos». Jene Boote mit Hochdruck-Wasserkanonen wurden «douche boats» genannt.

Armored Support Patrol Boats (ASPB)
Dies waren die eigentlichen «Zerstörer» und «Minensucher» der Flusskampfflotte, etwa auch als «Alpha»-Boote bezeichnet. Es war das einzige Boot im Vietnamkrieg, das von Grund auf extra für diese Aufgabe entwickelt wurde. Es lehnte sich an ein französisches Vorbild an.

Das Boot war 16 m lang, verdrängte 28 Tonnen, und hatte einen Tiefgang von gut einem Meter. Zwei Dieselmotoren erlaubten eine Geschwindigkeit von etwa 27 km/h. Hauptaufgabe dieser Boote war die Aufklärung, das Erkunden von Hinterhalten sowie Minenräumung mit der extra vorhandenen Ausrüstung. Zur Bewaffnung gehörten ein 81 mm Minenwerfer und mehrere 40 mm Granatwerfer, eine 20 mm Kanone sowie ein 12.7 mm MG. Zuerst waren diese Boote sehr anfällig, u.a. weil die Panzerung unzureichend war. Das wurde im Verlaufe des Krieges verbessert.

River Patrol Boats (RPB)
Diese Boote waren leichte, 10 m lange, aus Fiberglas und mit Wasserstrahl-Antrieben ausgerüstete Boote, ursprünglich zu zivilen Zwecken genutzt, dann für die Navy umgebaut. Die Boote waren mit einem 12.7 mm Zwillings MG im Bug, einem 12.7 mm MG achtern, einem weiteren 7.62 mm MG sowie einem 40 mm Granatwerfer ausgerüstet. Eine zweite Version des Bootes erhielt einige Aluminium Teile. Sie erreichten eine Geschwindigkeit von bis zu 55 km/h, über 250 Boote dieser Typen MK I und II standen im Einsatz.

Fast Patrol Craft (PCF), «Swift»-Boote
Schon früh im Vietnamkrieg hatte die CIA solche Boote vor Nordvietnam genutzt. Weil sie sich dank ihrer Beweglichkeit und Geschwindigkeit bewährt hatten, war die Navy nun auch für deren Einsatz vor allem in der Operation «Market Garden» und im Rahmen der TF 115 interessiert. Die Boote waren 22 Tonnen schwer, 16 m lang und 45 km/h schnell. Ihr Nachteil war die geringe Seetüchtigkeit vor der Küste Südvietnams. Sie wiesen eine Bewaffnung von einem Zwillings-MG 12.7 mm, ein 81 mm Minenwerfer und einem weiteren MG auf. Ab 1968 sah Admiral Zumwalt deren Nutzen vor allem in der Operation «Sealord», zu deren Arbeitspferd sie sich entwickelten.

MRF Squadrons setzten sich aus je zwei Divisionen zusammen, die über je 13 ATCs, acht ASPBs und ein Tanker-Boot verfügten. Die Divisionen verfügten zudem über fünf Monitore und ein CCB. Im rückwärtigen Raum standen den Flussverbänden die Mobile Riverine Base (TF 117.3) zur Verfügung, zu welcher zwei selbstfahrende, schwimmende Unterkünfte, die USS «Benewah» (APB 35) und die USS «Colleton» (APB 30), zwei Panzerlandungsschiffe (LST), das Reparaturschiff USS «Askari» (ARL 30) sowie weitere Hilfsschiffe gehörten. Vereinzelt wurden erstmals auch Luftkissenfahrzeuge eingesetzt.

Berühmte Flusskämpfer

Zwei Angehörige der Fluss-Seeleute haben für Ihre Tapferkeit die Medal of Honor, die höchste militärische Auszeichnung der US Streitkräfte, erhalten. Beide sind mit Namen von Kriegsschiffen geehrt worden, nämlich der im Kampf gefallene Matrose David Ouellet mit dem Namen einer Fregatte und der überlebende Oberbootsmann James W. Williams mit dem Namen des Zerstörers USS «James E. Williams», einer Einheit der modernen «Arleigh Burke»-Klasse.

Der Yale Absolvent und spätere Aussenminister (2013–2017), demokratischer Präsidentschaftsanwärter 2004 und Senator, John Kerry, gehört zu den berühmten Persönlichkeiten, die als Vietnamkämpfer zur Flotte der Riverine Seeleute gehörten.

1969 hatte er als 26-jähriger Leutnant zur See das Swift Boat PCF 94 kommandiert, als er auf dem Bay Hap Fluss im Mekong Delta in einen Hinterhalt geriet. Er entschloss sich damals zu einer dramatischen Reaktion, strandete sein Boot und verfolgte und erschoss jenen Vietkong, der mit einem schultergestützten Raketenwerfer sein Boot bedroht hatte. Er erhielt für diese Aktion den höchsten Orden der Navy, eine Silver Star Medaille, die er zusammen mit weiteren Auszeichnungen (Bronze Star und Purple Hearts) in Vietnam erworben hatte. Später, im Wahlkampf 2004, wurde ihm von Gegnern und

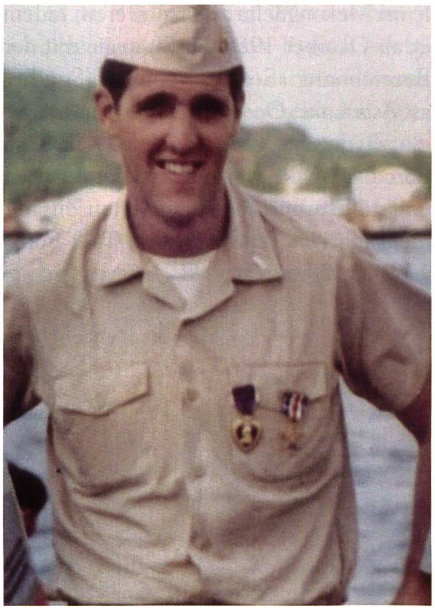


Bild: Wikimedia

Leutnant zur See John Kerry kommandierte im Vietnamkrieg ein PCF Boot, das in einen Hinterhalt geriet. Später war Kerry Senator, demokratischer Präsidentschaftskandidat, Aussenminister und vehementer Kriegsgegner.

Vietnamveteranen vorgeworfen, er hätte die genannte Aktion überzeichnet und zudem erst noch einen minderjährigen Vietkong erschossen. Kerry entwickelte sich später zu einem vehementen Anti-Vietnamkrieg-Exponenten.

Moderner Kampf auf Flüssen

Nach Vietnam haben Flusskampfboote in der US Navy während Jahrzehnten bloss eine untergeordnete Rolle gespielt. Ab 2005 wurde mit der Schaffung der «Coastal Riverine Forces» wieder ein Kommando geschaffen, welches sich nun den neuen Gefahren durch Terrorakte und Angriffe gegen Infrastruktureinrichtungen, vor allem im Persischen Golf, widmen sollte.

Die Bedeutung nimmt weiter zu und deswegen werden neue Kleinkampfschiffe vermehrt als Teil einer integrierten Kampfführung der Seestreitkräfte gesehen.

Dieser Zweig der Navy heisst seit 2018 neu «Maritime Expeditionary Security Forces» (MESF) und ist Teil des sogenannten «Navy Expeditionary Combat Command». Im Rahmen von Seeoperationen sind die MESF insbesondere für den Kampf in küstennahen Gebieten und auf Flüssen, für die Begleitung von grossen Kampfschiffen und anderen wichtigen Schiffen, für den Antiterror-Einsatz sowie für die Sicherheit von Häfen und Infrastruktureinrichtungen verantwortlich. Zwei Gruppen stehen der Navy heute zur Verfügung, die Coastal Riverine Group One in San Diego und die Coastal Riverine Group 2 in Little Creek, Virginia, an der Ostküste. Das bisherige Riverine Patrol Boat wird seit Januar 2016 durch die neuen 28 m langen, 65 Tonnen schweren und bis zu 72 km/h schnellen leistungsfähigen Mark VI Patrouillenboote ersetzt. Diese verfügen über eine 10-Mann Besatzung, haben eine Reichweite von 900 km und sind mit modernsten Kommunikationsmitteln (inkl Link 16) ausgestattet. Ihre Bewaffnung besteht im Wesentlichen aus einer radargesteuerten, stabilisierten 25 mm Bordkanone und MGs. Die Mark VI Boote werden inskünftig im Schwarm mit den neuen 11 m langen Patrouillenbooten (PBFs) sowie als Mutterschiffe auch zur Führung von unbemannten maritimen Aufklärungsdrohnen eingesetzt.

Bild: Kürsener

Die heutige US Navy misst den Küstenvorfeld- und Flusseinsätzen wieder vermehrte Bedeutung zu. Sie rüstet ihre «Expeditionary Maritime Security Forces» mit modernen Booten der Mark VI Klasse aus. Dieses Boot gehört zur Coastal Riverine Group 2 in Little Creek, Virginia.

VORSCHAU

Der nächste Artikel der Vietnam-Serie von Jürg Kürsener trägt den Titel «Kriegsgefangene» und erscheint in der Februar-Ausgabe 2021.